

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörster's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 88

Sonnabend, den 24. Juli 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung, Abnutzungs-Verpachtung betreffend.

Die diesjährigen Ertragnisse der der Stadtgemeinde gehörigen 1) an der Hempelstraße, 2) an der alten Dörner Straße, 3) am Niedersteinaer Wege, 4) am Obersteinaer Wege, 5) an der Ramenzer Chaussee, von der Kreuzung mit der Königsbrücker Straße bis hinter die Eisengießerei, gelegenen Abnutzungen sollen

Mittwoch, den 28. Juli 1909, nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Schützenhaus“

meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Die Bieter wollen sich daher an obengenanntem Tag und Stunde im Schützenhaus einfinden

Der Stadtrat.

J. B. Richard Borkhardt.

Holz-Versteigerung.

29. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, Großröhrsorf, Mittelgasthof. 468 w. Stämme 10/30 cm, 1237 w. Röhler 7/30 cm, 580 w. Baumstämme, 450 w. Verbastangen 10/12 cm, 4650 w. Reistangen 2/3 cm, 8000 dergl. 4/7 cm, 13 rm Scheite, 296 rm Knüppel, 20 rm Aeste. **Aufbereitet: Einzeln Abt. 1, 3 bis 13, 15 bis 17, 19 bis 23, 25, 27 bis 29, 31 bis 41, 43, 45, 46.**

Königliches Forstrentamt Dresden. 21. Juli 1909. Königliche Forstrentverwaltung Röhrsorf.

Das Wichtigste.

Die Nordlandreise des Kaisers endet in den ersten Augusttagen in Swinemünde.

Die Probefahrten mit dem „Z. II“ werden voraussichtlich am Dienstag beginnen.

Der Zar wird, der „Daily Mail“ zufolge, auf seiner Reise nach Cowes bestimmt in Kiel mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen.

In Königsberg ist ein aus Sibirien zugereister Amerikaner an asiatischer Cholera gestorben.

Der Dichter Detlev von Biliencron ist am Donnerstag nach kurzem Krankenlager in Altrahstedt gestorben.

Der indische Student Dhingra ist wegen der Ermordung des Obersten Curzon Wylie zum Tode verurteilt worden.

Ein Konstantinopeler Telegramm meldet in lakonischer Kürze: „Der Kabinettswechsel ist behoben.“ So bleibt also Hilmi Pascha Großweir.

Nach Petersburger Meldungen sind in Persien neue Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die siegreichen Nationalisten richten.

In Petersburg stürzte ein fünfstöckiger Neubau ein, wobei 20 Personen ihr Leben einbüßten. Vierzig Leute werden noch vermisst.

Die Krise in Frankreich.

Wahrscheinlich ist in Paris schon ein neues Ministerium unter Burgeois oder Briand gebildet worden, möglicherweise hat der Präsident der Republik aber auch den Senator Poincaré zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Der formelle Schluß der Ministerkrise in Frankreich wird also keine besonderen Schwierigkeiten bereiten, aber trotzdem wird in Frankreich die politische Krise weiter fortbestehen, da die französische Deputiertenkammer zu sehr in Parteien zerplittert ist und außerdem die Sozialisten in der französischen Volksvertretung eine so große Rolle spielen, daß jeder radikale republikanische Staatsmann, sobald es ihm beliebt, jedem neuen Ministerium ein Bein stellen kann. Der Sturz des Kabinetts Clemenceau war, wie man jetzt übersehen, aus politischen Gründen überhaupt gar nicht so notwendig, denn der Ministerpräsident Clemenceau hatte sich als ein ebenso kluger als vorsichtiger Staatsmann bewährt, unter seiner Regierung haben sich zumal die auswärtigen Beziehungen Frankreichs zu allen Großmächten bedeutend verbessert, und wenn er auf dem sozialpolitischen Gebiete nicht immer den rechten Erfolg hatte, so liegt dies an dem Umstande, daß den meisten Politikern in Frankreich der Radikalismus so sehr in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie fast gar nicht mehr daran denken, daß eine Regierungspolitik vor allen Dingen auch der Autorität bedarf. In Frankreich wird also in der Volksvertretung mehr oder weniger immer eine Politik der Parteilebensschaffen gemacht, und nur dem Ministerium bleibt die verbindliche Aufgabe, den festen Pol auf dem schwankenden politischen Boden Frankreichs zu bilden. Unter diesen Umständen war es schon eine große Leistung, daß das Ministerium Clemenceau drei Jahre lang am Ruder geblieben ist. Clemenceau ist eben als Ministerpräsident in seiner Politik genau das Gegenteil gewesen, was er als leidenschaftlicher Parteiführer war, wo er einst auch

ohne einen rechten sachlichen Grund den bedeutenden und ehrlichen Ministerpräsidenten Jules Ferry stürzen half, was ihm der Abgeordnete und frühere Minister Delcassé am Tage seines Sturzes in der Deputiertenkammer sehr scharf unter die Nase gerieben hat. Eine sehr fatale Sache ist für das neue französische Ministerium auch der üble Stand der Marineangelegenheiten, und wird jede künftige Regierung Frankreichs auf diesem Gebiete wohl energig Wandel schaffen müssen, damit die Franzosen wieder Vertrauen zu ihrer Marine bekommen sollen, da unbestreitbar für die französische Marine infolge einer Unehrlichkeit der Lieferanten in den letzten Jahren viele schlechte Schiffe mit miserablen Kanonen für teures Geld gebaut worden sind. Es ist sogar wahrscheinlich, daß Delcassé Marineminister wird, da er der Kammer bereits ein vollständiges Reformprogramm für die Marine bekannt gegeben hat. Zu der ganzen Krise wird auch noch erklärt, daß Clemenceau absichtlich seinen Sturz herbeiführt habe. Ganz absichtlich ist dies aber sicher nicht gewesen. Clemenceau mußte nur als erfahrener Politiker, daß seine Gegner ihn stürzen wollten, und es geschah dies in der einfachsten Weise dadurch, daß die Gegner Clemenceaus einen Teil seiner bisherigen politischen Freunde zum Abfall von Clemenceau veranlaßten. Daraus ergibt sich durch ein einfaches Nachereignis eine Mehrheit für die Opposition in der französischen Deputiertenkammer und das Ministerium kann nach Belieben gestürzt werden. Man muß zugestehen, daß diese Sorte parlamentarischer Regierung geradezu widerwärtig ist und als eine wahre Komödie der aus der republikanischen Volksvertretung hervorgegangenen Regierung bezeichnet werden kann, denn dieser Art parlamentarischer Regierung fehlt doch die Autorität und Stabilität, und sie hat in Frankreich schon seit der Begründung der dritten Republik gefehlt, denn fast jedes Jahr wird in Frankreich das Ministerium gestürzt, manchmal sogar in einem Jahre zwei Ministerien, und es ist in Frankreich schon ein wahres politisches Wunder, wenn ein Ministerium zwei oder drei Jahre am Ruder bleibt.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am Donnerstag abend 7 Uhr 15 Minuten fand die vom Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zwecks einer Übung angekündigte Alarmierung statt. Die Mannschaften waren 7⁰⁰ mit sämtlichen Geräten auf dem Hauptmarkt zur Stelle und rückten nach einer Besprechung der Führerschaft, die der Hauptmann der Wehr, Herr Reinhold Gude, um sich versammelt hatte, 7⁰⁰ nach dem Herrnhaus, dem Brandobjekt ab. Es war angenommen worden, daß im Herrnhaus ein Dachstuhlbrand ausgebrochen sei. Das Aufstellen der Leitern und das Legen der beiden Schlauchleitungen zu den Spritzen 1 und 2 ging flott vorstatten, sodas Spritze 2 mit der Wasserentnahme vom Hydrant am Kietzschelchen Grundstück 7⁰⁰ und Spritze 1, welche das Wasser dem Schloßteich entnahm, 7⁰⁰ Wasser dem Brandobjekt zuführen konnten. Die Sanitäter behandelten einen durch Sturz Verunglückten und einen durch Rauch Betäubten. Der Übung, welche einen befriedigenden Verlauf nahm, wohnten Mitglieder der städtischen Kollegien bei.

Pulsnitz. Morgen, Sonntag beginnt unser Marienschützen und schon heute kann man einen Ueberblick von dem gewinnen, was das diesjährige Schießen den zahlreich erwarteten Besuchern bieten wird. An Gelegenheit, die Vergnügungswürdigen zu unterhalten, fehlt es wahrlich nicht, wie die so ziemlich fertiggestellten Schanzette erkennen lassen, sodas jeder, der einigermaßen über ein

gespitztes Portemonnaie verfügen kann, nicht der Gefahr ausgesetzt ist, an Durst zu leiden. An größeren Schaustellungen ist auch kein Mangel. Wir begegnen u. a. ein erstklassiges Unternehmen, Patys Kinematograph. Nicht nur die äußere prachtvolle Aufmachung wird zum Eintritt locken, sondern das Gebotene im Theater selbst, an Bildern, scharf und flimmerfrei, sowie das äußerst interessante, gebiegene und reichhaltige Programm werden Jedermann befriedigen. Jede Vorstellung bietet ein neues Programm und zwar werden Kunstfilme von ersten Künstlern der vornehmsten Pariser Theater gezeigt, feenhafte Ausstattungsvorführungen in herrlicher Farbenpracht, ergreifende Dramen, aber auch die humoristische Seite kommt voll zur Geltung. — Rad- und Auspielbuden verheizen reiche Gewinne und ein großes Dampfkarussell, eine Tunnelbahn, Schaukeln und Schießbuden bieten Gelegenheit zu allerhand Amüsement; es schließen sich dann noch zahlreiche kleine Buden, darunter hervorragend die mit unseren heimischen schmachtigen Pfefferkuchendabrikaten, und Verkaufsstände mit allerlei Genußmitteln an. — Am dritten Tag, bei einsetzender Dunkelheit wird ein großes Brillant-Feuerverk abgebrannt, das, wie uns die Festleitung mitteilt, diesmal an Umfang und Großartigkeit alle bisher hier abgebrannten übertreffen wird. Das Feuerwerk wird in 6 Fronten und zwar mit folgenden Hauptfeuerwerkskörpern, denen noch eine große Anzahl Zwischenstücke hinzugefügt werden, abgebrannt: 3 Kaiserfontainen, 1 Brillant-Doppeltastade, 2 Hesperidenbäume, 2 Sonnenräder mit Spiraleketten, 1 Kettenratete, 1 Brillantbombe, 3 Galoppaden, einfach und doppelt laufend, 1 Meteorbombe, 1 Springbrunnen, dreifach laufend, 2 Horizontal-Fächerlastaden, 1 Brillant-Pfauenfeder, 2 stehende Sonnen, 1 Frischbombe, 1 Schluß-Bombardement (2 Lichterbombardements, 24 Raketen). Lieferant des Feuerwerks, das bei günstigem Wetter ein großartiges Schauspiel geben wird, ist die weltbekannte Firma W. A. Herb (Inhaber Herr Dr. Becher), hier. — Möge der Ruf: „Auf zum Pulsnitzer Marienschützen!“ den wir heute als Einladung erklängen lassen, recht viel Anklang finden und dem Feste Tausende von Besuchern von nah und fern zuführen.

Pulsnitz. Vom 13. bis 14. August wird der Stab der 2. Abteilung des 5. Feldartillerie-Regiments Nr. 64, bestehend aus 5 Offizieren, 20 Mannschaften, mit 12 Pferden in unserer Stadt verquartiert.

— **Landwirte,** laßt das Getreide richtig ausreifen! so mahnt ein Müller der Döbelner Gegend. Er schreibt uns: Die vorjährige Erntewitterung war anfangs nicht günstig, denn öfterer Regen Ende Juli und Anfang August verschob das Mähen ganz wesentlich. Jedoch reiften dadurch Roggen und Weizen richtig aus und wurden nicht halbgrün gemäht. Das gemähte Getreide aber mußte in Puppen gesetzt werden, die länger auf dem Felde stehen mußten. So konnte das Getreide gut nachreifen, und die Ernte fiel qualitativ so gut aus, wie seit Jahren nicht. Zugleich konnte bewiesen werden, daß wir schönes Vcot auch ohne fremden Roggen herstellen können, wenn der Roggen richtig reifen und in Puppen nachreifen kann. Manche Landwirte aber wollen hauen, puppen und möglichst schon zwei Tage darauf einfahren. Die bessere Qualität des preußischen Roggens ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß er auf den Gütern 2 bis 3 Wochen in Puppen auf dem Felde stehen bleibt. Die Ernte von 1908 hat auch gelehrt, daß das auf den Boden geschüttete Getreide sich viel besser hält, als halbnah und unreif geerntetes. Im vergangenen Frühjahr hat der Landwirt sein Getreide auf dem Boden nicht so oft umarbeiten müssen, als in Jahren, in denen es nicht völlig ausge-



reift in die Scheune kam. Möge dies ein Fingerzeig sein, wie man bessere Qualitäten erzielen kann!

Gestern sind die in den letzten Tagen der zu Ende gegangenen Reichstagsstagung beschlossenen Gesetze hier eingegangen, und zwar das Besoldungsgesetz, das Branntweinsteuergesetz, das Gesetz über Aenderung des Brausteuerergesetzes, das Gesetz über Aenderung des Tabaksteuergesetzes, das Gesetz über Aenderung des Schaumweinsteuergesetzes, das Gesetz über Aenderung des Wechselstempelgesetzes, das Gesetz über Aenderung des Reichsstempelgesetzes, das Gesetz über Aenderung im Finanzwesen (betreffend Matrikularbeiträge, Tilgung der Reichsanleihe, Schuld, Erhöhung des Kaffe- und Teezoll, Besteuerung der Beleuchtungsmittel und der Bindwaren u.). Sämtliche Gesetze datieren vom 15. Juli 1909, „gegeben Berlin im Schloß“, und sind von dem neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gegengzeichnet.

Talonssteuer. Wie der Erbländische ritterschaftliche Kreditverein im Königreiche Sachsen, die Landständische Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz und der Landwirtschaftliche Kreditverein im Königreiche Sachsen, so beabsichtigt auch die Sächsische Bodenkreditanstalt, Dresden, die vom letzten Reichstage beschlossene Talonssteuer auf die Bank zu übernehmen und bei Ausgabe neuer Zinsscheine diese den Pfandbriefbesitzern nach wie vor kostenfrei zu verabreichen.

Großnaundorf. Am vergangenen Sonntag fanden die vom Evang.-luth. Landes-Synodium angeordneten drei Gastpredigten ihren Abschluß. In dieser Woche nun wurde die endgültige Wahl des neuen Orts Pfarrers vorgenommen. Diese fiel einstimmig auf den zweiten Gastprediger, Herrn Hilfsgeistlichen Walther Kaiser aus Thalheim im Erzgebirge. Von Herrn Kaiser, welcher telephonisch in Kenntnis gesetzt wurde, traf sofort ein Antwortschreiben an den hiesigen Kirchenvorstand ein, worin er seinen innigsten Dank für das in ihn gesetzte Vertrauen ausdrückt und unsere Pfarrerstelle mit dem Vertrauen auf Gottes Hilfe anzunehmen verspricht. Dem Tag der Einweisung werden wir noch besonders bekannt geben.

Großnaundorf. Gestern hat bei uns der Roggenschnitt begonnen. Der Roggen verspricht in diesem Jahre eine gute Mitteleerde, wenn nicht etwa Witterungsereignisse die Hoffnung noch zu Schanden machen.

Hauswalde. (Bibelfest.) Der Kammenauer Verband für christliche Viebeswerte hält in diesem Jahre sein Jahresfest am 7. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juli, als Bibelfest in unserem Dorfe ab. Dem Verband gehören die Gemeinden Brettnig, Burlau, Frankenthal, Hauswalde und Kammenau an. Das Programm ist, wie folgt, festgesetzt: 3 Uhr: Festgottesdienst (Herr Pfarrer Dittrich-Chemnitz-Altenhof) 5 Uhr: Nachversammlung in Hartmanns Gasthof. (Vortrag des Herrn Pfarrer Kränkel-Brettnig.) Alle Freunde der christlichen Viebeswerte sind zu diesem schönen Fest herzlich willkommen.

Kamenz. In den letzten Tagen hat der Roggenschnitt auch in der hiesigen Gegend begonnen. Bereits steht man, wenn auch vorläufig noch vereinzelt, Kornpuppen stehen. Anhaltend schönes Wetter vorausgesetzt, dürfte die Ernte der genannten Getreideart, die infolge der verfloffenen ungünstigen Witterungsverhältnisse etwas später als sonst einsetzt, bald in lebhaften Fluß kommen.

Gelencau. Die Weihe des hier neubauten schmucken Schulhauses ist auf Sonntag den 29. August, festgelegt worden.

Am Dienstag ist in Rohna bei Kamenz das Wohnhaus mit Stallung der Frau Anna verehel. Gärtner z. Pt. in Weinböhl vollständig niedergebrannt. Das Gebäude war nicht bewohnt. Die Entzündungsursache ist noch unbekannt.

Dresden, 23. Juli. Mit der Herausgabe eines Teils der zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig geprägten Denkmünzen zu 5 und 2 Mark sind gegen Erstattung des Nennwertes die Kultusministerialkasse und die Sächsische Bank beauftragt. Die Ausgabe wird am 24. Juli erfolgen. An eine Person sollen in der Regel nur 2 Stücke von jeder Art abgegeben werden. Auf dem Universitätsrentamt zu Leipzig und den Bezirkssteuerrentämtern sind die Denkmünzen zur Herausgabe unter gleichen Bedingungen abgegeben worden.

Im Zoologischen Garten in Dresden ist das Wild-West-Lager ständig von einer schaulustigen Menge umlagert. Die „Gesetze der Prärie“ werden täglich in einer Reihe hochinteressanter Bilder veranschaulicht. Am padendsten wirkt die Bestrafung eines Pferdodiebes, welcher gelyncht wird. Wenige Minuten später, nachdem der Diebstahl entdeckt und der flüchtige Verbrecher mittelst Lasso gefangen ist, hängt er bereits am nächsten Baume, durchlöchert von zahlreichen Revolverkugeln. Nicht minder fesseln die grotesken Kriegstänze der Indianer, denen der alte Häuptling Nanning Dear voranschreitet. Der anmutigen 15jährigen Tochter des Häuptlings, Miß Dear, ist auch jeder Sattel recht. Das junge Mädchen reitet nach Männerart in wildester PACE an den Lassowerfern vorüber und siegt meistens im Wettreiten mit den wilden Cowboys. Der Voltigeur Geo Dear nimmt es mit jedem Circuskünstler auf.

Zur Erhöhung der Bierpreise. Die Dresdner Saalhaber haben die Bierpreise infolge der eintretenden Brausteuer wie folgt vorgeschlagen: Für Kulmbacher, Münchner und echt Böhmisches 0,5 Liter 30 Pfg., 0,4 Liter 25 Pfg., 0,3 Liter 20 Pfg., 0,2 Liter 15 Pfg.; für nicht echt Böhmisches und Lagerbier 0,5 bzw. 0,4 Liter 20 Pfg., 0,3 Liter 15 Pfg., 0,2 Liter 10 Pfg. Einfach Bier 0,3 Liter 10 Pfg.

Nadeberg. Auf Grund amtlicher Erörterungen hat sich herausgestellt, daß der durch Sturz in einen Steinbruch tödlich verunglückte Pflingling der Anstalt Tobiasmühle nicht sich das Leben genommen hat, sondern verunglückt ist. Um eines unbedeutenden Zankes willen mit anderen Pflinglingen, an dem das Mädchen nicht schuld-

los war, begehrte es seine Entlassung, die ihm auch sofort gewährt wurde, doch mit der Bedingung, daß es so lange warte, bis seine Eltern benachrichtigt wären und es holen würden. Es liegt dem Frauenheim daran, auch die Zöglinge, die auf eignen Wunsch entlassen werden, ihren Angehörigen zu übergeben, damit sie nicht auf dem Wege in Gefahren geraten. Trotzdem holte das Mädchen sich heimlich Jackett und Hut und eilte durch die stets offenen Tore fort. Pflinglinge gingen ihm schnell nach, um es zurückzuhalten. Vor ihnen suchte es sich zu verbergen und lief durch ein Kornfeld in ein Gebüsch, von dem aus ein Spalt in den Steinbruch führt. Dort ist das Mädchen ausgerutscht, die Zweige, an denen es sich festhalten wollte, sind gebrochen und es erfolgte der Absturz. Seitdem das Frauenheim besteht — 15 Jahre — ist ein solches oder ähnliches Leid in ihm nicht vorgekommen.

Augustusbade bei Nadeberg. Zum Andenken an Theodor Körner, der vor 100 Jahren auf der Durchreise das Bad besuchte, wurde von der Badedirektion an einer der alten Eichen, unter denen der Dichter damals gewandelt ist, eine schlichte Gedenktafel angebracht. Körner kam, von seinem Freunde Fritz Henoch und den Bergstudenten Hängsichel und Ström begleitet, nachdem er das herrliche Seifersdorfer Tal durchwandert hatte, am Abend des 22. Juli 1909 im Nadeberger Bade (Augustusbade) an. „Als wir“, so schreibt er wörtlich in seinem Tagebuch, „uns die schönen Spaziergänge und artigen Weiber und Mädchen genugsam besehen, so hielten wir auf der Gallerie unter den Augen des ganzen Bades und dem Geschmetter unsrer Kleinen unsre Abendmahlzeit. Darauf gingen wir „im Mondenschein“, aber unglücklicherweise nicht „mit Lida Hand in Hand“, in den Gängen spazieren, fingen, o heilige Einfalt, Johanniskwürmchen um unsre Hüte zu illuminieren, und wandelten nach langem Einschlürfen der Wonnen der Mondnacht zurück und legten uns nieder und streckten die Glieder. — O Ah — Gute Nacht.“ Am nächsten Morgen ging die Reise über den Keulenberg nach Pulkwitz weiter nach Stolpen und in die Sächsische Schweiz.

Bautzen, 22. Juli. Fast 102 Jahre alt geworden. Die älteste Frau Sachsens, Frau Johanna Christiana verm. Brüll, ist gestern Nachmittag ohne jeden Todeskampf an Altersschwäche gestorben. Während Mutter Brüll am 4. Mai d. J. unter reger Anteilnahme von Stadt und Land in ihrem einfachen Stübchen ihren 100. Geburtstag feierte, war festgestellt worden, daß sie bereits am 25. August 1807 geboren ist, also schon im 102. Lebensjahre stand. Jedoch sie wollte eben „erst“ 100 Jahre alt sein. An ihrem 100. Geburtstag wurde sie von Sr. Majestät dem König mit einem Gnadengeschenk von 100 Mark erfreut. Alle 12 ihrer Kinder hat das Mütterchen, die bis in ihr hohes Alter hinein noch äußerst rüstig war und über ein gutes Gedächtnis verfügte, überlebt. Ihr Ehemann war bereits im Jahre 1865 gestorben, derselbe war Hofarbeiter in Gaußig. Mutter Brüll ist auf ihrer langen Lebensbahn viel von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht worden.

Der historische Festzug zum Jubiläum der Universität Leipzig am 30. Juli, der von mehr als 2000 Personen gestellt wird, wird folgende 14 Gruppen umfassen: 1. Einzug der Prager Studenten in Leipzig, Sommer 1409, 300 Personen (16 Fanserenblätter voraus), gestellt von der freien Studentenschaft. 2. Gründung der Universität durch Markgraf Friedrich den Streitbaren 1409 (gestellt von den Sängerschaften Paulus und Arion, sowie von den Verbindungen Herynia und Suevia). 3. Einzug der Wittenberger zur Leipziger Disputation 24. Juni 1519 (gestellt von den christlichen Verbindungen und von den wissenschaftlichen Vereinen). 4. Kurfürst Moritz im 1550 (Freie Schlagende Verbindungen). 5. Tilly gibt Leipziger Professoren das Geleit 1631. 6. Studentenragten zur Zeit der Gründung der Lausitzer Predigerseelschaften 1716 (Societas Lusatorum Sorabica). 7. Gottfried Wilhelm Leibnitz, Leipziger Student und Magister 1661—1665. 8. Gotthold Ephraim Lessing, Leipziger Student 1746—1748, (Truppe der Neuberin, gestellt vom Verein immatrikulierter Studentinnen und von Freien Studenten). 9. Johann Wolfgang Goethe, Leipziger Student 1765—1768 gestellt vom Kunstwissenschaftlichen Verein und Freien Studenten). 10. Faustszene aus Auerbachs Keller (Verbindung Grimetia). 11. Befreiungskrieg 1813: Körner und die Bülowischen Reiter. 12. Leipziger Burschenschaften, Landsmannschaften und Korps in ihren Trachten während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts (dargestellt von den Korps und Landsmannschaften, unter anderem wird ein humoristischer Karzerwagen mitgeführt). 13. Studentenwache während des Straßenaufstandes im September 1830 (gestellt vom Verein deutscher Studenten und mehreren Verbindungen). 14. Chargierte mit der neuen Universitätsfahne (diese Gruppe wird von den Chargierten aller Verbindungen zu Pferde gebildet).

Vorsicht mit Kalk. Ein Schmiedelehrling in Stollberg hatte Kalksteine zu beseitigen, die er in ein Fäßchen legte, in dem sich Regenwasser angesammelt hatte. Dadurch zersetzte sich der Kalk, das Fäßchen explodierte und der heiße scharfe Inhalt spritzte dem Bedauernswerten ins Gesicht. Leider wurde dabei die Sehraft des einen Auges zerstört.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. Juli. Das Befinden der bei der Katastrophe im Botanischen Garten schwerverletzten Personen, die im Elisabethkrankenhaus liegen, ist andauernd sehr besorgniserregend. Besonders schlimm steht es um die Diener Christian Schmidt, dem das rechte Bein abgenommen werden mußte. Nicht minder bedenklich ist der Zustand des Klempners Nitsch, der eine totale Verbrennung erlitten hat und des Kaufmanns Martin, an dem eine Schädeloperation vorgenommen werden mußte.

Königsberg, 23. Juli. Ein junger Amerikaner, der mit seiner Gattin aus Sibirien nach Deutschland reiste, traf am 21. Juli in Königsberg ein und erkrankte in einem hiesigen Hotel unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Noch am selben Abend starb der Amerikaner. Er wurde, um die Gefahr der Verbreitung der Seuche zu begegnen, auf dem hiesigen Kirchhof sofort beerdigt. Heute ist durch die amtlichen Untersuchungen einwandfrei festgestellt worden, daß der Amerikaner an cholera asiatica gestorben ist. Die Polizei erläßt heute an die Bevölkerung eine Aufforderung, die sanitären Vorschriften genau zu befolgen, um die Verbreitung der Seuche zu verhüten.

Bamberg, 23. Juli. Der Sonder Schnellzug Nr. 7058 ist heute nacht bei Vorrta entgleist. Er war mit Bayerischer Bühnenspielfestgästen dicht besetzt. Der Zug ist mit einer Geschwindigkeit von 96 Kilometer auf einen Güterzug gefahren. Die Schnellzuglokomotive ist umgefallen und schwer beschädigt. Das Personal hat sich durch Abspringen gerettet. Das Gleis nach Nürnberg ist vollständig gesperrt. Von den Reisenden ist wunderbarerweise keiner schwer verletzt. Ursache der Entgleisung war falsche Weichenstellung.

Großer Schaden durch einen tollwütigen Hund. In Dörfern des Dilltoles hat ein tollwütiger Hund den Hirt und 20 Stück Rindvieh gebissen; infolgedessen mußten alle gebissenen Rinder erschoßen werden. Der Schäfer reiste nach Berlin ins Pasteur-Institut.

Schreckenstat eines Irrenjungen. In Langegg im Aargau hat der 26jährige Sohn des Gutsbesizers Hindelang sein Elternhaus in Brand gesteckt. Das ganze Gut ist in Flammen aufgegangen; die Pferde und sämtliches Rindvieh sind mit verbrannt. Der Brandstifter war kurz vorher aus dem Irrenhause zurückgekommen.

Aluminiumgeld ist in Frankreich hergestellt worden. Nach Entwürfen des Medailleurs Da iel Dupuis sind 5 und 10 Centimes-Stücke aus Aluminium hergestellt worden, die wunderschön aussehen. Diese leichten Münzen werden demnächst in Kurs gesetzt.

Petersburg, 23. Juli. Heute früh stürzte in der Kasjehajastrasse ein fünfstöckiger Neubau ein. Die Zahl der hierbei Umgekommenen wird auf zwanzig geschätzt. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort.

Pest, 23. Juli. In dem Dorfe Vikara brach ein Feuer aus, welches infolge von Wassermangel 80 Häuser einäscherte. Drei Kinder kamen in den Flammen um. Ueber 100 Familien sind obdachlos.

Vermischtes.

* Der Landstreicher als Lebensretter von 200 Personen. Aus Canon City im Staate Colorado wird gemeldet: Bei Swallows, einer kleinen, zwei Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstation, hat ein unbekannter Landstreicher einen mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer fahrenden Zug der Rio Grande-Bahn vor einer Entgleisung bewahrt und somit 200 Passagieren vielleicht das Leben erhalten. Durch eine Flagge gab er dem Lokomotivführer des heranbrausenden Zuges ein Zeichen und bewog diesen, den Zug anzuhalten. Jetzt teilt er dem Zugpersonal mit, daß die Gleise unterhalb auf einer Strecke von zwei Meilen durch Auswaschungen sich in höchst gefährlichem Zustande befinden. Die Passagiere verließen den Zug und passierten die Stelle zu Fuß. Der leere Zug fuhr möglichst langsam und vorsichtig über diese gefährliche Strecke hinweg. In der Aufregung hatte niemand daran gedacht, dem Lebensretter zu danken, oder ihn zu fragen, woher und wohin des Weges. Wie er gekommen, verschwand er.

* Der älteste deutsche Schützenbruder. Eine der ältesten deutschen Schützengilden ist die Schützengilde des Fleckens Freiburg a. d. Unterelbe. Diese Gilde hat jetzt auch den ältesten aktiven deutschen Schützen als Mitglied aufzuweisen. Es ist dies der 98 Jahre alte Schütze Dohenhoff, der bereits sechzig Jahre Mitglied der Freiburger Schützengilde ist und mit dieser jetzt am 16. Deutschen Bundesschießen in Hamburg teilgenommen hat. Rüstig marschierte der alte Dohenhoff noch in dem Festzuge mit den jüngeren Mitgliedern seiner Gilde. Der Vater dieses ältesten deutschen Schützen hat den Feldzug Napoleons nach Rußland mitgemacht und ist dabei 1812 beim Uebergang über die Beresina umgekommen. Der alte Schützenbruder lebt in recht bescheidenen Verhältnissen, und man hofft, daß der Deutsche Schützenbund, der in Hamburg auf ihn aufmerksam geworden ist, zu einer freudigeren Gestaltung seines Lebensabend auch beitragen wird.

* Rohrer Scherz. Mehrere Burschen in einem Dorfe bei Eger lockten den dortigen Gemeindepolizisten mit ins Wirtshaus und zahlten dort für ihn so viel und so lange, bis der Diener des heiligen Hermandad sinnlos berauscht unter dem Tische lag. Hierauf wurde eine Bahre herbeigebracht, der betrunkenen Polizist daraufgelegt und auf den Friedhof getragen. Hier legte man ihn in ein offenes Grab, für eine Beerdigung am nächsten Tage bestimmtes Grab und überließ ihn seinem Schicksal. Erst als es bereits Tag war, erwachte der Polizist, ungeheuer erstaunt, sich auf dem Friedhofe zu befinden und noch dazu im Grabe zu erwachen.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Bitterfeld, 24. Juli. Der für die Frankfurter Luftschiffausstellung bestimmte Parseval-Ballon hat nunmehr wegen andauernd ungünstiger Winde die Fahrt nach dort endgültig aufgegeben. Der Ballon wird in den nächsten Tagen per Bahn an seinen Bestimmungsort transportiert werden.

Königsberg (Preußen), 24. Juli. Die Gattin des hier an asiatischer Cholera gestern gestorbenen Amerikaners befindet sich ebenso wie die gefährdeten Bahnbeamten



nach in den Isolierbaraden des städtischen Krankenhauses Ihr Befinden ist gut und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Inzwischen ist festgestellt worden, daß das Gepäck des Verstorbenen nach Berlin weitergegangen ist. Es wurde gestern auf Ersuchen der Königsberger Behörde von der Berliner Eisenbahnverwaltung sofort mit Beschlag belegt.

Meß, 23. Juli. Die neue steinerne Moselbrücke, die Novéant und Corny verbindet, wurde gestern in Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden feierlichst dem Verkehr übergeben. Bezirkspräsident Graf Zeppelin hielt eine Rede in deutscher und französischer Sprache und schloß mit dem Wunsche, daß die Brücke dem friedlichen Verkehr dienen möge. Seine Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Paris, 24. Juli. Neuerdings ist davon die Rede, den General Brun oder Liautey zum Kriegsminister und den Admiral Philibert zum Marineminister zu ernennen.

Paris, 24. Juli. „Matin“ dementiert die Erklärung Briands, einen General resp. Admiral für die Besetzung des Kriegs- resp. Marineministeriums zu wählen und fragt, was wohl Europa mehr in Erstaunen versetzen würde, die Ernennung eines Sozialdemokraten zum Kabinettschef oder die Ernennung eines Generals resp. Admirals zum Kriegs- oder Marineminister.

Die Wiedereinsetzung der entlassenen Postbeamten wird Gegenstand eines besonderen Ministerrats sein. Die Mehrzahl der Abgeordneten steht einer Vergnadigung unsympathisch gegenüber.

Paris, 24. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Die Kreta-Note der Mächte lautet dahin, die Türkei solle ihre Oberhoheitsrechte in Kreta aufgeben.

Paris, 24. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: Die Regierung hat beschlossen, weitere Streitkräfte in Höhe von 12000 Mann nach Marokko zu entsenden. In Tanger ist die Nachricht eingetroffen, daß 200 Kifileute sich den Spaniern anschließen wollen. In Madrid militärischen Kreisen befürwortet man die Ernennung des Generals Weyler zum Oberkommandierenden der spanischen Truppen in Marokko. Man glaubt, daß der Minister des Aeußeren die Mächte zu bewegen versuchen wird, daß Muley Hafid keinen Einspruch gegen das Vorgehen der spanischen Truppen im Rifgebiet erhebt.

Madrid, 24. Juli. Aus Melilla laufen auffällig wenig Nachrichten ein. Ein Telegramm des Korrespondenten der „Epoca“ meldet, daß die Verluste der Spanier bei den letzten Gefechten 50 Mann betragen.

Teheran, 24. Juli. Der junge Schah verließ gestern das Palais und fuhr im offenen Wagen nach Jaltanabad. Es fiel auf, daß der Schah im Schritt durch die Straßen fuhr, und von einigen Kavalleristen begleitet wurde. Es ist ganz ungewöhnlich, daß keine Abperungen erfolgten.

Newyork, 24. Juli. Nach Meldungen, die aus Houston (Texas) eingetroffen sind, wurden von dem im Golf von Mexico wütenden Sturm im ganzen 12 Städte heimgeführt. Bisher wurde festgestellt, daß bei dem Orkan 25 Menschen ums Leben gekommen sind.

Standesamtsnachrichten

vom 17. bis 25. Juli 1909.

Geburten: Sidli Frida, T. des Steinarbeiters Julius Hermann Garten in Niedersteina. — Frida Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Ernst Richard Steglich in Pulsnitz M. S. — 1 Knabe ohne Vornamen des Hofschlächters Gustav Bernhard Reismann in Pulsnitz. — Anna Rosa, T. des Steinarbeiters Friedrich Max Schäfer in Niedersteina. — Flora Elsa T. des Wirtschaftsgehilfen Friedrich Paul Preßler in Obersteina. — Georg Kurt, S. des Bädermeisters Friedrich Hermann Preßler in Ohorn. — Johannes Hellmut, S. des Postchaffners Johann Heinrich Gustav Peutert in Pulsnitz. — Erhard Johannes S. des Lederarbeiters Johann Erhard Frömmel in Pulsnitz. — Frida Ella, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Max Schäfer in Ohorn.

Eheschließungen: Erhardt Paul Horn, Seizer in Pulsnitz M. S., mit Rosa Martha Frenzel, Zuschneiderin in Ohorn. — Willy Walter Weismann, Schweizer in Pulsnitz, mit Elsa Olga Oswald, Hausmädchen in Pulsnitz. — Hermann Fritz Haase, Bureauvorstand in Dresden, mit Emilie Frieda Boden in Pulsnitz. — Oswald Alwin Horn, Schuhmann in Großhörnisdorf, mit Bertha Alma Gertrud Weichte in Pulsnitz.

Sterbefälle: Johanna Christiane Eleonora Frenzel geborene Frischer, Privata in Pulsnitz, 73 J. 1 M. 7 T. alt. — Emilie Marie Morche, geborene Schieblich in Pulsnitz M. S., 56 J. 4 M. 21 T. alt. — Karl Gottfried Weismann, Ortsrichter a. D. in Pulsnitz M. S., 87 J. 9 M. 7 T. alt. — 1 Knabe des Hofschlächters Gustav Bernhard Reismann in Pulsnitz 8 Stunden alt. — Johanne Karoline Weismann geborene Gebauer, Rentnempfangerin in Pulsnitz, 73 J. 10 M. 5 T. alt.

Städtische Sparkasse Pulsnitz jetzt geöffnet:

Täglich vorm. 8—12, nachm. 2—4, dagegen **Sonnabend** nur vormittags 8—1 Uhr.

Herzlichsten Dank.

Nachdem wir nun wieder unser neues Heim bezogen haben, welches am 27. Oktober v. J. durch das große Brandunglück in Schutt und Asche gelegt wurde, können wir nicht genug danken allen denen, die uns mit Hilfe, Rat und Tat unterstützten. Ganz besonders herzlichsten Dank Herrn Gutsbesitzer **Bernhard Körner**, welcher uns so hilfsbereit in seine Wohnung aufnahm. Dank den Herren Gutsbesitzern von hier, **Mittelbach** und **Höndendorf** für die zahlreichen Fuhren. Dank auch allen denen, die uns durch Gaben und sonstige Liebesdienste so zahlreich unterstützten.

Gott bewahre einen jeden vor ähnlichem Unglück und vergelte allen diese Liebe.

Grossnaundorf,
den 22. Juli 1909.

Familie August Zeiler,
Schuhmacher.

Bismarck-Platz — **Eduard Urban** — Bismarck-Platz —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten.

Großes Lager in **Flapp- und Seidenhüten etc.** zu soliden Preisen.



INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG DRESDEN 1909

Ausstellungspalast. Mai bis Oktober
Kunst- u. wissenschaftl. Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte und Kornsche Fernphotographie in Betrieb. Brieftaubenphotographie. Vorführungen für Beleuchtung und Unterhaltung. Vergütungsparc. Tombola.

Zähne
Anfertigung künstlicher Gebisse.
Umarbeiten schlechtester Gebisse. Reparaturen auch von nicht gefertigter Gebisse. **Blomben** aller Art.
Richten schiefstehender Zähne.
Zahnziehen, Zahnreinigen usw.
Curt Handlos,
Dentist,
Kamenz i. S., Baugnerstr. Nr. 1. I. Et.

Ganz fettige
Cervelat-Wurst
empfiehlt **R. Mierisch.**
Ca. 300 Fuhren Lehm
sind kostenlos abzufahren bei
Rich. Hirschhoff,
Lichtenberg, Telephon Nr. 97.
Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Guts-Kauf.

Kaufe sofort in hiesiger Gegend Landgut mit guten Gebäuden, zahle 30 bis 40000 Mk. bar an. Off. unter A. E. 767 „Invalidendank“ Dresden.

Offene Stellen.

Suche sofort einen **Ernte-Knecht.**
Arbeit bis Weihnachten. Näh. d. Fr. Seizer, Bischofsberberstr. 218.

Arbeit

auf Stühle m. Schm. Einteil. vergibt. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Einige Mädchen

in die Fabrik werden angenommen **Alwin Höfen,** Oberlichtenau.

Zu verkaufen.

Eine gutgehende **Schuhmacher-Maschine** ist billig zu verkaufen. **Wolterstraße Nr. 277.**

Wegen Todesfall ist ein **Elektro-Motor,** 1/2 Pferdekraft stark, so gut wie neu, billig zu verkaufen. **Frenzel's Erben, Rietschelstr. 356.**

Zu vermieten.

Ab 1. Oktober 1909 ist die **I. Etage** (elektr. Lichtanlage) zu vermieten. **Curt Schieblich,** Bismarckplatz.

Eine Unterstube

ist zu vermieten. **Schießstr. 233h.**

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht
MAGGI's Würze. Man beachte die jedem Originalfläschchen beigegebene Anleitung.
Otto Gärtner, Ohorn.

Der geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend gebe hierdurch bekannt, daß ich, wie schon seither in den meisten nicht pressanten Fällen **Reisekosten nach Pulsnitz nicht berechne!** Ich bitte das mir seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen, welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen werde, mir auch ferner entgegenbringen zu wollen und halte mich zur Ausführung aller Geometerarbeiten bestens empfohlen.
Bernhard Rentsch, gepr. u. verpfl. Geometer in Kamenz.

Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr verschied unerwartet unsere unvergessliche, liebe, gute Mutter
Frau Wilhelmine verw. Geissler
im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an
Pulsnitz **Robert Geissler und Frau**
24. Juli 1909 im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 1/2 12 Uhr vom Trauerhause — Waldstraße 73 — aus statt.

Für die vielen, sehr wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme beim Scheiden in die Ewigkeit unserer teuren, unvergesslich bleibenden Entschlafenen, der

Frau Emilie Marie Morche
geborene Schieblich

sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., Pulsnitz, Dresden, Berlin u. Bismarck.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die so zahlreichen wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Ortsrichters a. D.
Carl Gottfried Weitzmann,

Inhaber des Albrechtskreuzes,

sagen ihren

herzlichsten Dank

Pulsnitz M. S., Pulsnitz, Cronschwitz, Struppen, Crischnitz
die trauernden Hinterbliebenen.

Dem wohlverdienten, langjährigen Ortsrichter a. D.

Herrn

Karl Gottfried Weitzmann

rufen im Namen der Gemeinde ein

„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“

in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S.

Der Gemeinderat.



Hôtel „Grauer Wolf“.

Während des Marienschießens halten wir unsere **Stadtkalitäten** sowie
das schön dekorierte Wein- und Speisen-Zelt

auf dem **Schützenplatze** bestens empfohlen.

Mit **nur vorzüglichen Speisen und Getränken** wird bestens aufgewartet.

Um gütigen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll

G. Patitz und Frau.

Hotel Schützenhaus.

Zum Marienschiesse

halte meine **Lokalitäten** bestens empfohlen.

Sonntag, den 25. Juli, vormittags von 11—1 Uhr, bei günstiger Witterung:

Grosses Frühschoppen-Konzert.

Nachmittags 4 Uhr: **GROSSE BALLMUSIK.**

Montag, 26. Juli, von abends 6 Uhr an: **Grosse BALLMUSIK.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **J. Ploner.**

Ratiboller Pulwitz.

Zum Marien-Schiessen

halte einem hochgeehrten

Publikum mein

Wein-, Kaffee- und Speisenzelt

auf dem **Schützenplatze**, sowie auch mein **Stadtlökal** unter Zusicherung bester und preisentsprechender Bedienung angelegentlich empfohlen, und steht einem zahlreichen Besuch entgegen

hochachtungsvoll

Hermann Schneider.

Herrnhaus-Zelt, Schützenplan.

Zum diesjährigen Marienschiesse lade ein hochgeehrtes Publikum zum Besuch meines

Kaffee-, Wein- und Speisen-Zeltes

freundlichst ein.

Achtungsvoll

Franz Prehl.

Restaur. zur Windmühle, Obersteina.

Sonntag, den 25. d. M.

Kaffee und Plinsen,

wozu freundl. einladet **Fr. Richter.**

Stenogr.-Ver. „Gabelsberger“

Ohorn.

Freitag, d. 30. Juli 1909, abends 8 Uhr:

Beginn eines Anfängerkurses

in Hübners Restaurant.

Anmeldungen daselbst und beim Vorstand **Edwin Prescher.**

Georg Wagner,
Paula Wagner,
geb. Dörner
grüssen als Vermählte.

Während des Schützenfestes

in dem großen Prachtzelt.

Der Siegeszug des Kinematographen gekrönt mit den Lorbeeren der Welt.

Nach mehrjähr. Abwesenheit wieder eingetroffen!

Paty's Kinematograph und Tonbild-Theater

mit den neuesten technischen Erfindungen und Apparaten ausgestattet.

Rühmlichst bekanntes und beliebtes erstklassiges Unternehmen mit sensationellem, hochinteressantem Weltstadtprogramm.

Großartige Glanz- und Prachtvorstellungen. Vorführung riesenhafter **Kunstfilme**, dargestellt von den namhaftesten Künstlern der ersten und vornehmsten Pariser Theater. Ergreifende **Schauspiele** und **Dramen** aus dem Leben, sowie feenhafte **Ausstattungs-vorführungen** in herrlicher Farbenpracht, humoristische **Vorführungen** und tolle **Burlesken**. (Gerade zum Totlachen.) **Original-Aufnahme:** Die furchtbare **Erdbebenkatastrophe** in Messina und Calabrien in ihrer schauerlich-ergreifenden Wirklichkeit. **Es ladet ergebenst ein** die **Direktion: Karl Paty.**

Aale und Schleien

in großer Auswahl empfiehlt **R. Mierisch.**

Schutzbrillen

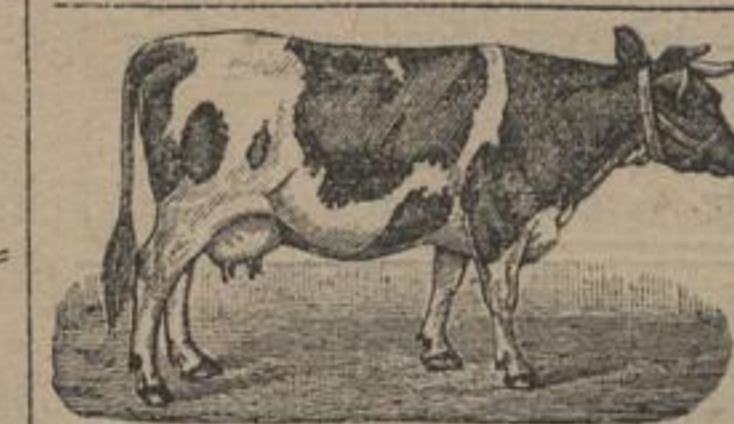
für Steinarbeiter sind wieder eingetroffen, und empfiehlt billigt **Armand Blumberg,** Uhrmacher.

Kontorist

militärfrei, mit gutem Zeugnis, welcher in der Gurt- und Bandbranche gearbeitet, sucht dauernd Stellung pr. 1. oder 15. Oktober. Gefällige Offerten unter „Chiffre No. 200“ an d. Exp. d. S. Bl. erb.

Auktion.

Sonabend, den 31. Juli, nachm. 2 Uhr, soll auf dem **Gr. Hörschen Gute** in **Ohorn** die anstehende Ernte, bestehend in **Korn, Kartoffeln, Kraut** und **Klee** parzellenweise unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** versteigert werden. **Baumeister Paul Jobne.**



Von **Sonabend**, d. 24. d. M. ab stehen wieder **prima Kühe u. Kalben** (Oldenburger Schlag), hochtragende und frischmelkende

im „Kaiserhof“ Radeberg

preiswert zum Verkauf.

Auf die selten schönen schwarzbunten, 10—12 Zentner schweren

Zucht-Kalben

mache besonders aufmerksam.

Schlachtvieh wird mit **angenehmen** **Radeberg.** **Otto Schreier.**

Das diesjährige Marienschiesse

wird den 25., 26. und 27. Juli

abgehalten und seien Freunde und Gönner geselligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.

An allen drei Tagen **Aus- und Einzug des Jäger-Corps**, sowie **Freikonzert auf dem Schützenplatze.**

Dienstag Abend: Grosses Extra-Brillant-Kunstfeuerwerk.

Das Schützen-Jäger-Corps
Richard Fischer.



Die Wirkungen der neuen Zölle.

Die Konsumenten von Zigarren, Kognat, Sekt, Wein, Kaffee, Tee, Likören und selbst von Streichhölzchen tun gut, sich schon jetzt für längere Zeit mit Vorräten zu versorgen, denn wenn die angestellten Berechnungen und Erkundigungen nicht trügen, so wird nach der Einführung der neuen Zölle und Steuern eine riesige Preissteigerung für die genannten Konsumartikel eintreten. Natürlich wird auch für das Bier eine große Preissteigerung durch die neue Biersteuer in Kraft treten, aber da das Bier meistens in den Wirtschaften getrunken wird und sich auch nicht allzu lange in Flaschen hält, so hat der Ankauf des Bieres auf Vorrat keinen rechten Zweck. Sondern man möchte ja auch noch die Steuer auf Sekt und teure ausländische Liköre und Kognats sein, denn diese an sich schon sehr teuren Getränke werden ja meistens von reichen oder leichtfertigen Leuten getrunken, die das Geld leicht ausgeben, aber sehr übel dürften in wirtschaftlicher Hinsicht die übrigen Konsumsteuern und Zölle empfinden werden. Das Pfund Kaffee teurer werden, den neuen Kaffeezoll um 15—20 Pfennige teurer werden, guter Tee sogar 40 Pfennige das Pfund. Die billigeren Zigarrensorten werden durch die neue Tabaksteuer etwa 1 Pfennig pro Stück teurer werden, die besseren Zigarren aber 2—3 Pfennige pro Stück. Auch das Bier wird wohl um 1 Pfennig für den halben Liter im Preise steigen. Eine verhältnismäßig ungeheuerliche Preissteigerung werden aber die Zündhölzer erfahren, da die Steuer für dieselben für 1000 Palet 150 Mark beträgt. Das macht für 1 Palet 15 Pfennige Steuern, bisher 1 Palet Streichhölzer mit 10 Schachteln nur 10 Pfennige kostete, so dürfte sehr leicht der Preis für 1 Palet Streichhölzer von 10 Pfennige auf 30 Pfennige steigen, denn wenn für das Palet 15 Pfennige allein an Steuern bezahlt werden müssen, so dürfte im Handel der Preis von 30 Pfennigen seine Berechtigung haben. Die Zündhölzer waren ja allerdings in den letzten Jahren sehr billig geworden, aber eine Preissteigerung derselben in dieser Weise durch die Steuer ist doch etwas ungeheuerliches, und es kann der Fall eintreten, daß vom 1. Oktober ab die meisten Familien sich ihren Bedarf an Streichhölzern an den Fabriken beziehen. Ueber die Anwendung der Steuer auf die Beleuchtungsartel herrscht wohl noch einige Meinungsverschiedenheit, doch werden elektrische Glühlampen und Brenner, bezw. Glühkörper für Gasglühlicht und ähnliche Lampen wohl 10 Pfennige für das Stück Steuer bezahlen müssen, und die Brennstoffe zu elektrischen Vogenlampen dürften 60 Pfennige für das Kilogramm Steuern kosten, wenn sie aus einer Kohle hergestellt sind. Es muß eben bezahlt werden, tüchtig bezahlt, um die 500 Millionen Mark neuer Steuern jährlich aufzubringen, und es ist höchstens zu hoffen, daß die Fabrikation und der Handel die Steuerlast dadurch etwas lindern wird, daß sich vielleicht für den Konsum die Steuer durch Benutzung anderer Fabrikate etwas lindern läßt. Sollten aber die neuen Zölle und Steuern in ihren Wirkungen sich gar zu ungeheuerlich erweisen, so muß eben im Reichstage später auf eine Abänderung der betreffenden Zölle und Steuern gedrungen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Juli. Der Bundesrat wird den ganzen August hindurch tagen, um die Ausführungsbestimmungen zu den am 1. September und 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Steuergesetzen zu beraten. Die Ausführungsbestimmungen zu den am 1. und 15. August in Kraft tretenden Gesetzen sind schon fertiggestellt. Anfang September geht der Bundesrat in die Ferien, die wahrscheinlich bis in die ersten Tage des Oktober dauern werden. Der Bundesrat wird in einer seiner ersten Sitzungen nach den Ferien den Termin für die Einberufung des Reichstags festsetzen und gleichzeitig mit der Durchberatung des neuen Etats beginnen.

Von der Nordlandsreise des Kaisers. Bergen, 22. Juli. Nach dem gefrigen Diner auf der Hohenzollern verabschiedete sich König Haakon um 10 Uhr vom Kaiser Wilhelm. Um 2 Uhr früh ging das Kaisergeschwader mit nördlichem Kurse in See. — Alesund, 22. Juli. Die nördlichen Kurse mit dem Deutschen Kaiser an Bord Nacht Hohenzollern mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute um 2 1/2 Uhr mit den Begleitschiffen hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich heute nachmittags 5 1/2 Uhr mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besuchen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die Hohenzollern zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggen Schmuck, eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser Huldbildungen dar. — Molde, 23. Juli. Das deutsche Kaisergeschwader ist gestern Abend hier eingetroffen. — Molde, 23. Juli. In der Kirche von Alesund besichtigte der Kaiser insbesondere die von ihm gestifteten und von der Bouche ausgeführten Kirchenfenster. Gestern nachmittags und heute vormittags hörte der Kaiser einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Obersten Dichtut. Das Wetter ist kühl und regnerisch.

Berlin, 23. Juli. Die Vorstellung des Reichstanzlers von Bethmann-Hollweg beim Prinz-Regenten von Bayern wird voraussichtlich gelegentlich der Eröffnung der Schatzgalerie, die Mitte September in München erfolgt, stattfinden. Der Kaiser wird zur Eröffnung der Schatzgalerie in München erscheinen, und in seiner Begleitung wird sich auch der Reichstanzler befinden.

Berlin, 23. Juli. Das königliche Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Die erste „Frucht“ der „schlimmen Saat“, als welche die Vorgänge im letzten Stadium der Reichsfinanzreform-Beratungen zu bezeichnen sind, muß der Ausfall der Reichstagserversammlung im Wahlkreis Landau-Neustadt gelten, die am Dienstag stattgefunden hat. Nach amtlicher Berechnung ist das vorläufige Gesamtergebnis der Wahl folgendes: Dr. Dehler (Natl.), Kandidat der vereinigten Liberalen, erhielt 9105, Lehmann (Vd. d. Landw.) nur 2088, Sieben (Str.) 7129 und Huber (Soz.) 8300 Stimmen. Es hat also eine Stichwahl zwischen Dr. Dehler (Natl.) und Huber (Soz.) stattgefunden. — Diese Reichstagserversammlung ist die erste, seitdem der Bloch in Trümmer ging. Die Verkündigung des Wahlergebnisses überschreibt der „Vorwärts“ mit dem triumphierenden Worte: „Vorwärts der Sozialdemokratie.“ Und dies ist eins der charakteristischsten Merkmale des Wahlausfalls, der beweist, daß die bürgerlichen Parteien wieder nicht entfernt so auf dem Posten waren, wie die Sozialdemokraten. Die letzteren vereinigten auf ihren Kandidaten rund 2000 Stimmen als im Januar 1907, die vereinigten Liberalen brachten diesmal nur 9105 Stimmen gegen 14613 vor zweieinhalb Jahren. Da der Wahlkreis seit dem Jahre 1868 sich im Besitz der Nationalliberalen befindet, wird er ihnen ja hoffentlich auch in der bevorstehenden Stichwahl mit dem Sozialdemokraten erhalten bleiben; die Warnung des ersten Wahlganges muß aber beherzigt werden. Die Sozialdemokratie wird jedoch, schon zu agitatorischen Zwecken, mit starkem Vergnügen auf den Zuwachs von 2000 Stimmen und auf die Tatsache weisen, daß sie überhaupt in diesem Kreise, der bisher dauernd das ungetrübte Eigentum der Nationalliberalen war und höchstens von dem Zentrum bedroht wurde, zum ersten Male in die Stichwahl gelangt. Wie oben gesagt... das ist die erste „Frucht“ der „schlimmen Saat“.

Neustadt a. Haardt, 23. Juli. Der Wahlkommissar des Wahlkreises Neustadt-Landau hat die Stichwahl auf Freitag, den 30. Juli, festgesetzt.

Darmstadt, 23. Juli. Der Großherzog von Hessen ist mit Frau und Kindern nach Kiel abgereist. Dort wird der Großherzog zugleich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen am 11. August den Zaren, den russischen Thronfolger und die vier Töchter des Zarenpaares begrüßen. Es ist ziemlich sicher, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Mitte August auf Schloß Wolfsgarten in Hessen zu einem zweimonatigen Aufenthalt eintreffen werden. Das Leiden der Kaiserin Alexandra hat sich wesentlich gebessert.

Mainz, 23. Juli. Auf dem Griesheimer Übungsplatz bei Darmstadt fanden Schießversuche auf einen 1200 m hohen Fesselballon statt. Das einfache Gewehr und das Maschinengewehr hatten so gut wie keine Wirkung. Dagegen wurde der Ballon durch den zweiten Schuß aus einer Haubitze, indem die Granate über ihn platzte, vollständig zerstört.

Friedrichshafen, 23. Juli. Zu Anfang nächster Woche kommen einige Reichskommissare hierher, vor denen dann voraussichtlich am Dienstag die Probefahrten mit dem „Zeppelin II“ begonnen werden. Eventuell fährt dann das abgenommene Schiff gegen Ende des Monats über Frankfurt nach Köln.

Frankreich. Paris, 23. Juli. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, werden die Portfeuille des Justiz, der Marine, des Krieges und der Kolonien neue Inhaber erhalten. Man spricht davon, daß Millerand Marine-, Senator Monis Justiz-, der frühere Ministerpräsident Dupuy Kolonial- und Bertheau Kriegsminister wird. Die übrigen Portfeuille werden wie folgt verteilt werden: Inneres und Kultus: Briand, Finanzen: Caillaux, Bauten: Barthou, Landwirtschaft: Ruau, Meubres: Pichon, Unterricht: Doumergue. — Die Rabitalen besichtigten noch immer, Briand zu veranlassen, einen der ihren zum Unterstaatssekretär des Innern zu ernennen.

Paris, 23. Juli. Es wird bestätigt, daß Briand die Absicht hat, ein selbständiges Ministerium für Post und Telegraphie zu bilden. Die scheidenden Minister haben bereits die Ministerlokalitäten geräumt.

Spanien. San Sebastian, 23. Juli. Bei den Zwischenfällen, die sich jüngst auf dem Madrider Bahnhofe anlässlich der Abfahrt spanischer Truppen nach Marokko ereigneten, wurden, wie erst jetzt bekannt wird, zahlreiche Frauen und Kinder zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Die bei dieser Gelegenheit verhafteten Personen werden vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Aufreihes abgeurteilt werden.

Madrid, 23. Juli. Die von den Republikanern beantragte Einberufung des Cortes wird von der Regierung als unberechtigt abgelehnt werden.

Marokko. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind äußerst konfus, zum Teil wohl auch wegen der strengen Zensur. Bei dem letzten Kampfe sollen die Spanier 30 Tote und 56 Verwundete gehabt haben. Das Madrider Blatt „España Nueva“ bringt eine Liste, wonach die Verluste an Toten und Verwundeten sogar 300 betragen. Der letzte spanische Ministerrat soll beschlossen haben, 40 000 Mann nach dem Rifgebiet zu entsenden. — Amtliche Berichte geben die Verluste der Spanier im Kampfe bei Melilla mit 33 Toten und 59 Verwundeten an.

Türkei. Konstantinopel, 23. Juli. Eine große Parade vor dem Sultan, an der auch v. d. Goltz Paisha teilnahm, leitete das heutige Verfassungsfezt ein. Es wur-

den griechische Kundgebungen befürchtet, indes nimmt das Fezt einen glatten Verlauf.

Konstantinopel, 23. Juli. Aus Anlaß des Nationalfeztes hat der Sultan alle Personen begnadigt, welche an den Ereignissen vom 13. April d. J. teilgenommen und bisher noch nicht vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind.

Detlev von Liliencron †.

Hamburg, 22. Juli. Der Dichter Detlev Freiherr von Liliencron ist heute nach kurzem Krankenlager in Alt-Rahlstedt im 65. Lebensjahre gestorben.

Liliencrons Stammbaum führt nach Dänemark. Dort wurde 1829 die Kopenhagener Seitenlinie der Liliencron geadelt, die als ersten Ahnen des ganzen freiherrlichen Geschlechts Andreas Paul Meriens in Bredstedt ansah, einen Kaufmannssohn, der 1654 schon das Edelwappen empfing. Friedrich Adolph Detlev von Liliencrons Heimatstadt ist Kiel, der 3. Juli 1844 sein Geburtsdatum. Baron Liliencron, der Vater stand als höherer Verwaltungsbeamter im Zolldienst, die Mutter war Amerikanerin, Tochter des Unionsgenerals v. Harten. Die oft gemachte Erfahrung, daß viele unserer Dichter ihr poetisches Erbe von mütterlicher Seite empfangen, bestätigt sich wiederum bei Liliencron. Seine Mutter schon hatte eine sehr sorgfältige Erziehung genossen, und oft pflegte der Anabe verträumt in den vergilbten Seiten zu lesen, die ihm von ihrer Hand — Sammlungen von Lieblingsgedichten — als treu bewahrtes Vermächtnis geblieben waren. Sein Großvater war sein größter Stolz. „Er war“, sagte Liliencron von ihm, wenn auch über die Hälfte an Lebensjahren jünger, einer der letzten intimeren Freunde des großen Washington.“ Das ist aber auch alles, was wir über des Dichters Familienverhältnisse wissen.

Von der Kieler „Gelehrtenschule“ ging der junge Liliencron in die Kadettenschule. Als der Kampf um Schleswig-Holstein von Preußen mit Oesterreich ausgefochten wurde, stand Liliencron, noch fern dem Kriegsschauplatz, in Posen. Erst nach Oesterreich 1866 marschierte er mit, vier Jahre später nach Frankreich.

Nach dem Sturze des Kaiserreichs und dem Ringen mit der Kommune quitierte er. Er war in beiden Kriegen verwundet worden. Der Hauptmann i. R. ging auf Reisen. Ueber Amerika kam er nach Deutschland zurück, schlug sein Heim in Hamburg auf, lehrte sein ständiger Wohnsitz. Die äußeren Verhältnisse des Offiziers in Zivil waren lust nicht glänzend. Er schlug sich mit Privatunterricht durch, kümmerlich mit den Anfängen seiner Schriftstellerei. Dann wollte er doch lieber noch Beamter werden. Im Landratsamt zu Ederndörpe holte er sich die Ausbildung für den Zivildienst. Er wurde Hardswoog von Peltworm, bald darauf Kreispietboog in Kellinghusen. 1887 ging er nach München, dann wieder nach Hamburg. Alt-Rahlstedt behielt ihn bis zu seinem Tode.

Als er die Mitte der Dreißig schon überschritten hatte, schrieb er die ersten Verse nieder. Fast durch Zufall. Aber jetzt bricht seine Produktionskraft mutig durch: ein Jahrzehnt später steht er an der Spitze unter Deutschlands Dichtern.

Er begann spät, aber er durfte nicht klagen, daß das Berühmtwerden allzu lange auf sich warten ließ. Man überhäufte ihn, als er die Sechzig überschritt, mit Ehrbezeugungen fast überreich. Der Kaiser gab ihm von diesem 60. Geburtstag ab eine jährliche Pension. Die Literatur, die Presse feierte ihn; die Universität in Kiel, der Geburtsort, machte ihn zum Ehren doktor; alle Dichter und Künstler Oesterreichs steuerten aus ihrem Schafsen zu einer großartigen, literar-historisch wertvollen Anthologie „Oesterreichische Dichter zum 60. Geburtstag Liliencrons“ bei, einem Brachtwert, das Adolph Donath mit vieler Liebe herausgegeben hatte. Man feierte den Dichter, den Künstler, den Menschen. — Ueber der Mensch Liliencron, der immer wieder mit den Dingen der Wirklichkeit und Menschlichkeit des Alltags im Kampfe lag, gab selbst gern zu, daß ihm von all den vielen Feiern die — Rente des Kaisers das wichtigste Erlebnis war.

Was Liliencron geschaffen, sei mit wenigen Worten ins Gedächtnis zurückgerufen; es sind vor allem die Lyrikentente 1883, die Gedichte 1889, Neue Gedichte 1895. Der Feldentrag 1891 und Bunte Beute 1903. Auf diesen lyrischen Sammlungen ruht des Dichters Bedeutung. Es ist weiter zu nennen: Foggfried, ein lunderbuntes Epos in zweimalzweihundert Versen; dazu kommen die Kriegsnovellen Unter flatternden Fahnen und endlich eine Anzahl Dramen. Wäre Liliencron für die Gestalten im großen so begabt gewesen wie er es für das Gestalten im kleinen war, so hätten wir in ihm einen unserer ersten Dichter zu begrüßen. Unvergänglich bleibt ihm das Verdienst, einer der Bahnbrecher und „Mittmader“ gewesen zu sein, die ein neues Dichtergeschlecht dazu gewöhnten, mit unbefangenen Sinn, mit vollem Herzen und offenen Augen an die Wirklichkeit heranzutreten und sich ihrer Eigenart und Fülle löhn zu bemächtigen.

Aus dem Gerichtssaale.

S. Vanten, 22. Juli. (2. Strafkammer.) Nachdruck verboten. Wegen Diebstahls war am 8. Juni vom Schöffengericht Pulsnitz der unbescholtene 22 Jahre alte Tischlergeselle Karl Gustav K. in Großröhrsdorf zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden, hatte aber Berufung eingelegt. K. hatte bis September 1908 in Bretzig bei dem Schnittwarenhandler Schölzel als Alftermieter gewohnt und Schölzel später wiederholt besucht. Am Sonntag, den 2. Mai d. J. war K. wieder bei Schölzels zu Besuch und blieb zürta eine halbe Stunde. Während dieser Zeit war die Schölzel, die mit K. allein im Hause war, gewungen, in den Laden zu gehen, um einen Kunden zu bedienen. Als dann K. kurze Zeit darauf wegging, bemerkte die Schölzel, daß ihr aus einem Schreibpult ein Betrag von 9 M 50 Pf. gestohlen worden war. Außer K. war Niemand in der fraglichen Zeit in den betreffenden Raum gekommen. Bei einem früheren Besuch des Angeklagten am 10. Februar waren der Schölzel bereits 12 Mark weggenommen. Auch der späteren Logiswirtin Koch waren aus einer Sparbüchse 6 Mark gestohlen worden. K. bestritt heute entschieden jede Schuld, die 2. Strafkammer war aber ebenfalls überzeugt, daß nur der Angeklagte der Täter sein konnte, und verwarf dessen Berufung.

S. Vanten, 23. Juli. (Landgericht.) Nachdruck verboten. Ein ganz dreister und lehrlicher Patron ist der erst 18 Jahre alte, aber trotzdem schon dreimal vorbestrafte Tischlergeselle Otto Richard L. aus Bischofswerda, zuletzt Marktbesitzer bei dem Weinhandler Oskar Brader in Dresden. Seine Eltern und Geschwister, die in Großröhrsdorf wohnen, wollten insfolgedessen nichts mehr von ihm wissen. Heute hatte er sich vor der 1. Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er war beschuldigt, am Sonntag, den 31. Mai nachmittags in Großröhrsdorf durch ein Kellerfenster in die Wohnung seiner Eltern eingedrungen zu sein und seiner Mutter 2—3 M, seiner Schwester Gertrud 9 M, seiner Schwester Margarete 15 M, seinem Vater 42 M und seinen Brüdern Albert und Walter einige Mark bares Geld gestohlen zu haben. Dabei sollte er verschiedene Behältnisse teils gewaltsam, teils mittels Nachschlüssels geöffnet haben. Außerdem hatte er, wie er selbst zugab, seinem Chef Brader 3 Flaschen Wein, Brot, Würst und andere Etwas entwendet. Den Diebstahl bei seinen Eltern leugnete er, er wurde aber glatt überführt und zu 10 Monaten Gefängnis, 2 Wochen Haft und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haftstrafe gilt als verbüßt.



Marktpreise zu Ramez

Table with market prices for various goods like Korn, Weizen, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'höchster Preis', 'niedrigst. Preis', and 'Preis'.

Marktpreise für Schweine und Ferkel

Läufer Schweine: pro Paar: Ferkel:
höchster Preis 110 Mk., höchster Preis 46 Mk.
mittler " 100 Mk., mittlerer " 38 Mk.
niedrigster " 88 Mk., niedrigster " 26 Mk.

Zum Verkauf waren gestellt: 51 Läufer und 356 Ferkel.
Für ausgefuchte feine Ware wurden Preise über Notiz bezahlt.

Überblick über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Table showing prices for Rindvieh (Großvieh, Kälber) and Schafe u. Lämmer across various locations like Aachen, Bamern, Berlin, etc.

Aufgestellt am 22. Juli 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 21. Juli abgehaltenen Märkte.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 24. Juli 1909. — 4 Stück Mark 2.60

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 17.—24. Juli 1909 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Liverpool und New-York.

Auf dem Getreidemarkte machte sich in der letzten Woche wiederholt eine große Unlust bemerkbar. Man glaubt wahrscheinlich, daß die hohen Weizenpreise sinken werden, da Nordamerika wiederholt niedrigere Weizenpreise gemeldet hat...

Dresdner Produkten-Börse, 23. Juli 1909.

Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:
Weizen, weißer, — M, brauner 75—78 Kilo 278—284 M, do. feuchter 70—74 Kilo — M, russischer rot 267—272 M, do. russisch, weiß — M, Kanjas — M, Argentinier 270—275 M, Amerikanischer, weiß 270—275 M.

Nr. 3 21,50—22,00 M, Futtermehl 15,40—15,60 M, excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Mark.): grobe 12,00—12,20, feine 12,00—12,20.
Koggenkleie (Dresdner Marken): 13,80—14,00 M.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 25. Juli: Südwind, heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.
Magdeburger Wettervorhersage. Sonntag, den 25. Juli: Westwind bewölkt, zeitweise heiter, mäßig warm, stellenweise Gewitterneigung.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz. Sonntag, den 25. Juli, 7. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. 1/2 9 " Predigt (Marc. 8, 1—9). Pastor Resch. 1/2 2 " Gottesdienst für die weibliche Jugend („Jesus der Menschenfreund“). Pfarrer Schulze.

Lichtenberg.

Sonntag, den 25. Juli, 7. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Gottesdienst. 12 " Taufe. Getraut: Paul Bruno Klotzke, Maurer in Lommitz, ledig, und Emma Lina Kind, Fabrikarbeiterin hier, ledig. — Max Bruno Hesse, Steinarbeiter in Häselich, ledig, und Ida Emma Gärtner, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 25. Juli, 7. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Predigt über Marc. 8, 1—9. 1/2 2 " Kindergottesdienst. Getraut (18. Juli): Richard Erich, S. des Hausbesizers und Steinarbeiters Richard Emil Hommel. — Ernst Willy, Sohn der Händlerin Lina Bertha Einatsch.

Großnaundorf.

Sonntag, den 25. Juli, 7. nach Trinitatis: 9 Uhr Segensgottesdienst.

Die Beliebtheit

deren sich Kathreiners Malzkaffee seit nun fast 20 Jahren überall erfreut, beruht in erster Linie auf dem würzigen Aroma und dem kräftigen Wohlgeschmack. Beides wird Kathreiners Malzkaffee durch ein besonderes Verfahren verliehen.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Büchau.

32. Nachdruck verboten.

Räthe traf jetzt allein die Vorbereitungen zur Unterbringung der vielen Verwandten, zur Aufbahrung der geliebten Toten. Jetzt durfte sie, ohne daß jemand Einspruch erhob, die teure Tote in den Sarg betten. „Von der Lebenden hielt man mich fern, ich muß dankbar sein, daß ich wenigstens zu meiner toten Mutter gelassen werde!“ dachte sie nicht ohne Bitterkeit.

Garung kam auch zum Begräbnis. Räthe sah ihn wenig allein, sie hatte alle Hände voll zu tun. Er ging oft ins Dorf, um seine alten Patienten zu besuchen. Sie freuten sich, ihn wiederzusehen.

Das Begräbnis verlief würdig und schön. Die Halle, in der der Sarg stand, war in einen Blumengarten und der Sarg selbst in einen Rosenbügel umgewandelt.

„Wie schön du alles gemacht hast, Räthe!“ sagte Alice leise zur Schwester.

Räthe brühte ihr dankbar die Hand.

„Nun, Räthe hat Mama ja auch nicht so geliebt, ihr nicht so nahe gestanden wie wir!“ schluchzte Paula. „Mir hätte es das Herz abgebrochen. Ach, meine Mutter — meine süße Mutter!“

Räthe biß sich auf die Lippen, um die Antwort zurückzuhalten, die in ihr aufquoll.

Auch von den übrigen Verwandten erfuhr sie manche Kränkung. Nicht absichtlich, aber unwillkürlich wandten sich alle mit ihren Beileidsbezeugungen an die anderen Geschwister. Sie kam sich ausgestoßen, sogar von der Trauer um die eigene Mutter ausgeschlossen vor.

Am Abend des Begräbnistages reisten die meisten Verwandten bereits wieder ab.

Räthe und ihr Mann zogen sich zurück. Die Schwestern, Brüder und Schwiegersöhne saßen unten in des Vaters Zimmer zusammen. Räthe hatte das Gefühl, als wenn besonders Garungs Anwesenheit für sie, obgleich sich alle bemühten, freundlich gegen ihn zu sein.

„Räthe“, sagte Hartung, als sie beide allein waren, „sagtest du mir nicht einmal, du und deine Schwestern erbtet das Vermögen eurer Mutter?“

Räthe zuckte zusammen. Es war ihr, wie wenn eine kalte Hand ihr Herz umklammerte. „Wie kommst du jetzt darauf?“ Ihr Ton klang sehr abweisend. „Zu am Begräbnistage meiner Mutter die passende Zeit an vergreifen zu denken?“

„Warum nicht? Das ist doch nicht pietätlos gegen die Verstorbene. Ich muß morgen nachmittag wieder zurück und würde vorher gern mit deinem Vater sprechen, ob und was wir zu erwarten haben.“

„Ich bitte dich, das nicht zu tun. Es würde den Vater verlegen.“

„Aber weshalb denn nur? Ich muß doch meine Rechte verteidigen.“

„Du hast gar nichts zu verteidigen! Bei uns ist das nicht Sitte. Wenn wir etwas erben, wird mein Vater uns das auch ohne eine Mahnung beiderseits nicht vorenthalten. Ich bitte dich also bringend, diese Taktlosigkeit nicht zu begehen.“

„Taktlosigkeit?“

„So würden es alle bei uns auffassen.“

„Merkwürdige Moden und Ansichten!“ entgegnete Hartung verstimmt.

Er sagte nichts mehr und reiste am andern Nachmittag ab, ohne daß noch ein Wort über die Angelegenheit zwischen ihm und seiner Frau gewechselt wurde.

Räthe wollte noch einige Zeit in Lulow bleiben, Alice und Paula beschäftigten, später herüberzukommen, um den Nachlaß der Mutter zu ordnen, denn Räthe erklärte, sie würde ohne das Beisein der Schwestern die Sachen nicht anrühren.

„Natürlich nicht!“ stimmte Paula ihr bei. „Du kannst ja nicht wissen, wie Mutterchen alles geordnet haben wollte.“

Sie zogen dann Räthe überhaupt nicht zu Rate bei der Verteilung, sondern beschenkten die Leute mit den einfachen Toiletten und Waschegegenständen nach Gutdünken.

„Wenn du dir von den wollenen Kleidern noch welche nehmen willst, Räthe“, meinte Paula, „so suche sie dir selber aus. Die anderen schenke ich dann Mutters Jungfer und der Pflegerin. Die seidenen Kleider kannst du doch wohl nicht brauchen?“

„Jedenfalls verzichte ich darauf“, antwortete Räthe kurz. Sie ließ die Schwestern weiter kramen und ging, von ihrem Hund, der sich sehr bald seiner alten Herrin wieder anschloß, gefolgt durch das Dorf dem Walde zu.

Ein langer, einsamer Spaziergang beruhigte immer am besten ihre Aufregung. Auch heute legte sich die Stille, die weiche Luft linderte auf die erregte Seele.

Sie sah lange im Walde auf einem umgehauenen Baumstumpf und sah zwei Eichhäkchen zu, die in neckischem Spiel um eine Eiche herumjagten.

Der Hund knurrte leise, ließ sich aber durch ihren Befehl beruhigen, die niedlichen Tierchen ungehindert zu lassen. In der Ferne hatte ein Specht am Baum, — es klang wie leise, monotone Hammerschläge —, im Holz verflochten gurkte eine Wildtaube. Die Sonnenstrahlen ließen das junge Buchenlaub grüngoldig glänzen. Auf der Wiese blühten unzählige lichte gelbe Primeln.

Räthe pfückte einen großen Strauß, den wollte sie vor der Mutter Bild stellen.

Als sie zu Hause ankam, ging sie sofort in das Wohnzimmer und ordnete die Blumen in einer schalen Schale. Die Tür zum Schlafzimmer ihrer verstorbenen Mutter stand offen. Sie hörte die Stimmen der Schwestern lebhaft miteinander sprechen.

Zuerst achtete sie nicht darauf, allmählich aber wurde sie aufmerksamer. Sie hob den Kopf und lauschte.

„Diese Perlenkette mit dem Brillantenschloß mußt du nehmen, Alice. Ich habe die Sponedtschen Familienperlen, ich brauche sie also nicht. Dafür nehme ich Mutters Brillantstern und den Halbmond aus Brillanten. Das wird sich ausgleichen,“ sagte Paula.

„Gut, Paula, das ist mir sehr recht. Ich habe noch gar kein Kollier. Um die zwei Brillantnadeln können wir ja lösen,“ antwortete Alice.

„Nein, Alice, die gehören dir. Mutterchen wollte sie dir immer schenken.“

Die Schwestern schienen den Schmutz der Mutter unter sich zu teilen. Es ging noch ein Weilchen so hin und her, wer dies oder das haben sollte.

Plötzlich lachte Alice leise auf. „Aber Paula! Wir vergessen ja ganz Räthe. Die muß sich doch auch etwas anschauen.“

Paula blieb eine Minute still, dann sagte sie scharf: „Unfinn! Was soll Räthe als Frau Doktor Garung wohl mit Perlen und Brillanten anfangen? Natürlich lassen wir die Sachen tagieren und zahlen ihr ihren Anteil in Geld aus. Das wird ihr am liebsten sein und ist auch in ihren Verhältnissen viel richtiger.“

Beide Schwestern erschauerten, als Räthes schlante schwarze Gestalt plötzlich vor ihnen stand. Alice kniete vor einem Schubschach der Mokolommode. Paula saß im Lehnstuhl mit mehreren rotledernen Stuis im Schoß. Beide sahen im ersten Moment etwas verlegen aus.

„Wir haben uns ausgefucht, was wir von Mamas Schmutz gern hätten,“ meinte Alice in begütigendem Ton. „Natürlich mußt du deine Zustimmung geben, Räthe.“

„Diese habi ihr,“ sagte sie mit erzwungener Ruhe. „Nehmt alles, was ihr wollt. Ich mache auf nichts Anspruch.“

„Das dachte ich mir schon,“ fiel Paula rasch ein. „Das ist auch sehr verständlich von dir. Selbstredend bekommst du deinen Anteil von uns in Geld. Ein Juwelier soll die Sachen tagieren.“

„Sich die keine Mühe, Paula, ich lasse mich nicht wie eine arme, lästige Verwandte mit Geld abfinden.“ In Räthes Augen funkelten zornige Tränen. „Schämst du dich nicht, daß mir — deiner Schwester — anzubieten?“

„Das ist doch nur gerechtfertigt,“ begütigte Alice. „Nein — es ist unverständig!“ fuhr Räthe auf.

„Unverständig? Du vergißt wohl, wo du bist, und zu wem du sprichst.“ Paula stand auf. Sie wollte hochmütig auf die Schwester herabsehen. Da aber Räthe viel größer war als sie, gelang ihr das schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

